

Jüdischer Verlag

Leseprobe



Arzy, Shahar / Idel, Moshe
Der Dibbuk im Gehirn

Kabbala und Neurowissenschaft

Aus dem Englischen von Eva-Maria Thimme und Jürgen Schröder

© Jüdischer Verlag
978-3-633-54281-9



Shahar Arzy · Moshe Idel

Der Dibbuk im Gehirn

Kabbala und Neurowissenschaft

Aus dem Englischen von

Eva-Maria Thimme und Jürgen Schröder

Jüdischer Verlag

Die Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel
Kabbalah. A Neurocognitive Approach to Mystical Experiences
bei Yale University Press, New Haven und London.

Erste Auflage 2016

© der deutschen Ausgabe Jüdischer Verlag
im Suhrkamp Verlag Berlin 2016

Copyright © 2015 by Shahar Arzy und Moshe Idel

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Josef Spinner Großbuchbinderei GmbH, Ottersweier

Printed in Germany

ISBN 978-3-633-54281-9

Der Dibbuk im Gehirn
Kabbala und Neurowissenschaft

Inhalt

Vorwort 11

Zur Transliteration

hebräischer Namen und Begriffe 13

Einleitung 15

I Warum es sinnvoll ist, sich unter neurokognitivem
Aspekt mystischen Erfahrungen anzunähern 21

1. Vier Hauptansätze 21
2. »Von unten nach oben« – ein anderer Weg,
mystischen Erfahrungen näherzukommen 25
3. Erfahrungen, Ausstrahlungen und
kognitive Techniken 27
4. Technischer Konstruktivismus aus dem Innern
des Gehirns: Grenzen dieser Methode 30

II Mystischen Erfahrungen näherkommen 37

1. Ekstase und subjektive Erfahrung 37
2. Ekstase im Judentum 41
3. Vier Stufen der Ekstase in der jüdischen Mystik 49
4. Vier Typen ekstatischer Erfahrung
in der jüdischen Mystik 51
5. Ekstase und die kognitive Neurowissenschaft
vom menschlichen Selbst 53

III Von dem da draußen

Phänomene der Autoskopie in der jüdischen Mystik 57

1. Ex-stasis: Außer-sich-sein 57
2. Phänomene der Autoskopie 59
3. Phänomene der Autoskopie
in der ekstatischen Kabbala 63
4. Berichte von mystischen Erfahrungen 76
5. Analyse der mystischen Erfahrungen 94
6. Ekstasen von Autoskopie, Aufstieg und Vereinigung:
Unterschiedliche kabbalistische Strömungen,
verschiedene Hirnmechanismen 101
7. Zusammenfassung 108

IV Der Daimon im Gehirn:

Trance und Besessenheit in der jüdischen Mystik 111

1. Dissoziative Trance-Störungen 111
2. Maggid und Dibbuk 115
3. Der Maggid und seine Induktion 117
4. Persönliche Berichte von Erfahrungen mystischer
Dissoziation 120
5. Maggid, Dibbuk und das Gehirn 128
6. Maggid und Dibbuk: Zwei Selbst in einer Person 139

Schlußfolgerungen 141

1. Abschließende methodologische Bemerkungen 141
2. Die ekstatische Kabbala – eine wegweisende
Erforschung des menschlichen Selbst 145

Anhang A

Die Außen- und die Innenwelt: Funktionelle Netzwerke im menschlichen Gehirn 149

1. Weiträumige Netzwerke im menschlichen Gehirn:
Funktion und Anatomie 149
2. Die Außen- und die Innenwelt 162
3. Die Integration von Informationen im Gehirn 165
4. Verkörperlichung, Subjektivität und Integration 169
5. Schlußfolgerung 171

Anhang B

Der Mystiker Abraham Abulafia, seine Theorie und seine Techniken 173

Anmerkungen 181

Bibliographie 195

Dank 219

Vorwort

Nicht selten stellt sich heraus, daß Antworten auf uralte Fragen genauso alt sind wie diese selbst.

In diesem zum Nachdenken anregenden Werk weisen Shagar Arzy und Moshe Idel überzeugend nach, daß eine Schar jüdischer, allesamt der Kabbala zuzurechnender Mystiker seit Jahrhunderten bereits Techniken beherrschten, mit denen sie die Geheimnisse vom Bewußtsein, von Geist und Körper des Menschen, seiner Selbstwahrnehmung und ekstatischen Erfahrungen erforschten und möglicherweise auch aufdeckten.

Das durch die kabbalistischen Mystiker in seinem wesentlichen Bestand überlieferte und im vorliegenden Buch untersuchte Wissen ergänzt und erweitert in beträchtlichem Maße die aus anderen Quellen gewonnenen Einblicke in diese Phänomene. So verweisen die Autoren darauf, daß beispielsweise Personen im Zusammenhang mit ihren epileptischen Anfällen von ähnlichen Erfahrungen zu berichten wußten. Fjodor Dostojewski schilderte seine Anfälle folgendermaßen: »Für einige Augenblicke [...] verspüre ich ein solches Glücksgefühl, wie es unter gewöhnlichen Umständen kaum möglich ist und von dem andere sich keine Vorstellung machen können. Ich empfinde eine vollkommene Harmonie in mir und in der Welt, und dieses Gefühl ist so stark, so süß, daß man für wenige Sekunden solcher Wonne zehn Jahre seines Lebens, vielleicht gar das ganze Leben geben möchte.«¹ Solche Momente äußersten Glücksgefühls wurden ebenfalls von Personen ausführlich beschrieben, die regelmäßig meditieren und keineswegs in der Tradition der Kabbala stehen.

Werden wir also, wie die Autoren nahelegen, mit diesem von ihnen entdeckten, unermeßlich wertvollen Schatz den seit

Jahr und Tag erörterten, faszinierenden Fragestellungen näherkommen? Können wir tatsächlich »die Mechanismen des Gehirns und die Vorgänge in ihm entziffern«, indem wir die Methoden und Erfahrungen der Mystiker durch die Prismen sowohl der modernen neurologischen und kognitiven Wissenschaften als auch unserer Weltanschauungen in Augenschein nehmen?

Vielleicht – freilich wird das, soll es mit der Kabbala übereinstimmen, Geduld und Fleiß erfordern.

Steven C. Schachter

Zur Transliteration hebräischer Namen und Begriffe

Zahlreiche Namen und Begriffe sind in den deutschen Wortschatz eingegangen und werden in ihrer gängigen Form zitiert, beispielsweise Kabbala, Israel, Levi bzw. Leviticus, Sohar.

Sonst wird der Lesbarkeit zuliebe folgende Umschrift verwendet:

'	=	א
b, v	=	ב
h	=	ה
w	=	ו
z	=	ז
ch	=	ח
t	=	ט
y	=	י
k, kh	=	כ
s	=	ס
`	=	ע
ts	=	צ
q	=	ק
sch, s	=	ש
t	=	ת

Einleitung

Körper und Selbst des Menschen spielen in der Mystik eine herausragende Rolle.¹ Mystiker ganz unterschiedlicher Richtungen bemühten sich, ein verändertes körperliches Befinden zu erlangen, etwa das Gefühl, ihr Körper wachse über seine physischen Grenzen hinaus, sie »vergäßen« ihn oder »etwas« füllte ihn aus.² Einige berichteten, daß sie das Gefühl hatten, verdoppelt, emporgehoben oder halbdurchlässig zu sein, andere schilderten ein Empfinden, als vereinige sich ihr Selbst mit der dinglichen Welt, daß es sich teile oder daß sie sich in ungewöhnlichen Körperhaltungen befänden.³ Dieses veränderte Körpergefühl brachte die Mystiker im weiteren dazu, die Grenzen von Geist, Bewußtsein und Selbst zu erforschen, waren es doch die körperlichen Veränderungen, von denen aus auf die verborgenen geistigen Funktionen neuerlich Licht geworfen werden konnte. So entwickelten insbesondere jene Mystiker, die sich regelmäßig Ekstaseübungen unterzogen, komplizierte Verfahren bezüglich der Symbolik, der Transformation und Konzentration des Bewußtseins, um eine Veränderung ihrer psycho-mentalenen Befindlichkeit herbeizuführen. Mit Hilfe solcher Techniken vermochten die Mystiker, ihre Vorstellungen, ihr Staunen gleichsam in eine Fassung zu bringen, die dazu angetan war, auf ihr Selbst, ihr Bewußtsein und ihren Geist zu schließen.

Selbst, Bewußtsein und Geist sind seit geraumer Zeit zu zentralen Forschungsthemen in dem ständig sich erweiternden Bereich der kognitiven Neurowissenschaft geworden. Zunächst befaßte sie sich im wesentlichen mit solchen Funktionen wie Gedächtnisleistung, Lernen, Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, bevor sie ihren Radius erweiterte und nicht

nur der Frage nach bestimmten Funktionen nachging, sondern überdies nach dem System forschte, das diesen Funktionen zugrunde liegt – nämlich dem Selbst des Menschen. Bei diesen Forschungen geht man hauptsächlich von Patientenuntersuchungen aus. Es waren insbesondere Patienten mit veränderter Körperwahrnehmung, die auf die Notwendigkeit eines speziellen Forschungsbereichs – dem des körperlichen Bewußtseins – aufmerksam machten, während Patienten in dissoziativen Zuständen – bei denen die Einheit oder Kontinuität von Bewußtsein, Identität und Körperhaltung gestört ist – uns darauf hinweisen, wie wichtig diese Integration in unser geistiges Umfeld ist.

In diesem Buch untersuchen wir die Phänomenologie, Neurologie und ekstatischen Erfahrungen zugrunde liegenden Mechanismen, wie sie in den Schriften von Mystikern der Hauptströmungen der Kabbala geschildert werden, wobei auch die prophetische Kabbala und die Lehre Isaak Lurias, der Sabbatianismus und der Chassidismus berücksichtigt werden. Diese Mystiker gelangten zu ihren spektakulärsten mystischen Erfahrungen mittels praktischer Ekstasetechniken, die ihre Wahrnehmung von Körper und Selbst veränderten.

Wir gehen im einzelnen auf die Erfahrungen, Techniken, Berichte und Anweisungen ein, wie sie von den Mystikern selbst beschrieben wurden. Diese werden mit ähnlichen Phänomenen verglichen, die man heutzutage bei Patienten der Neurologie feststellt oder im Labor bei gesunden Personen untersucht und induziert. Unser Anliegen ist, mit Hilfe von neurologischen und neuropsychologischen Untersuchungen, Analysen von Hirnverletzungen, mittels der experimentellen Psychologie, der Neurophysiologie und des Neuroimaging die neurokognitiven Mechanismen und Prozesse zu entziffern, die diesen mystischen Erfahrungen zugrunde liegen. Das eröffnet die Möglichkeit, nicht allein die mystischen Techniken,

sondern auch die ekstatischen Erfahrungen und deren unterschiedliche Zusammenhänge zu verstehen.

In den vergangenen Jahren wurde verschiedentlich der Versuch unternommen, die Verbindungen zwischen mystischen Erfahrungen in unterschiedlichen Kulturen und den Neurowissenschaften zu erforschen. Im Zentrum unserer Untersuchung stehen hier zum einen die jüdischen ekstatischen Mystiker, zum anderen die autoskopischen und dissoziativen Erfahrungen. Leser, die sich für breiter angelegte Studien zum Thema religiöse Erfahrung und Hirnforschung interessieren, sollten allgemeinere Werke konsultieren, beispielsweise Patrick McNamaras *The Neuroscience of Religious Experience*.

Das erste Kapitel stellt die wichtigsten Ansätze religionswissenschaftlicher Untersuchungen von mystischen Erfahrungen vor und erörtert Vor- und Nachteile unseres phänomenologischen Vorgehens, das speziell die mystischen Techniken berücksichtigt und von der Hirnforschung ausgeht. Im zweiten Kapitel wird die zentrale Rolle der Ekstase in der Mystik hervorgehoben, und die vier wichtigsten kabbalistischen Ekstase-Erfahrungen werden vorgestellt: Autoskopie, Aufstieg bzw. Himmelsreise, Vereinigung, Dissoziation. Das dritte Kapitel analysiert die drei ersten Ekstaseformen, wobei hier sowohl hinsichtlich der phänomenologischen Merkmale als auch der zugrunde liegenden neurokognitiven Mechanismen unterschieden wird. Thema des vierten Kapitels ist die dissoziative Ekstase, wobei hier zwischen Trance und dissoziativer Besessenheitsstörung unterschieden und ihre neurokognitiven Korrelate charakterisiert werden. Appendix A möchte Leser ansprechen, die mit Neurologie und kognitiven Hirnwissenschaften nicht so vertraut sind, und stellt die Informationsverarbeitung im Gehirn dar, erläutert die wichtigsten funktionalen Netzwerke im Gehirn sowie die spezialisierten hochstufigen Hirnaktivitäten, die in diesem Buch von Bedeutung sind. Appendix B wendet sich an Leser, die

religionswissenschaftlichen Forschungen eher fernstehen, und macht sie mit der zentralen mystischen Persönlichkeit dieses Buchs bekannt – Abraham Abulafia.

Wohlgemerkt geht es in diesem Buch nicht darum, die mystische Erfahrung auf ein »simples« neurokognitives Muster zurückzuführen. Vielmehr ist unser Anliegen, mit Hilfe genauer phänomenologischer und technischer Analysen sowie deren Abgleichung mit neuesten Forschungsergebnissen in der kognitiven Neurowissenschaft die Komplexität der mystischen Erfahrung zu entschlüsseln, und zwar indem wir die zugrunde liegenden neurokognitiven Mechanismen herausarbeiten. Ausgehend von diesen Grundelementen könnten weitere Forschungen unternommen werden – beispielsweise der Vergleich unterschiedlicher mystischer Zirkel oder die Rekonstruktion von Ritualen, Techniken und Lehren. In ihrem Bemühen um ein tieferes Verständnis von Geist, Bewußtsein und Selbst könnten – so unsere Vermutung – diese Mystiker zumindest teilweise das gleiche Interesse wie die heutigen Spezialisten auf dem Gebiet der kognitiven Neurowissenschaft haben. Daher hoffen wir, daß die vorliegenden Analysen zur Vertiefung unseres Verständnisses der subjektiven Erfahrung beitragen, welche die kabbalistischen Mystiker hervorzurufen und zu erforschen unternahmen. Ein solcher Ansatz könnte auch Bewußtseinsforschungen und dem neurokognitiven Verständnis des »Selbst« zugute kommen. Als Philosoph vertritt Thomas Metzinger die These, daß »unsere traditionelle, volkstümlich-phänomenologische Vorstellung von ›Seele‹ durchaus ihren Ursprung in präzisen und wahrheitsgetreuen Selbstaussagen über den auf eigener Erfahrung beruhenden Inhalt einer spezifischen neurophänomenologischen Zustandsklasse haben könnte.«⁴

Anders gesagt: Unsere zeitgenössischen Überlegungen zu Bewußtsein, Selbst und Geist könnten möglicherweise von der älteren Vorstellung dessen herrühren, was »Seele« oder

»Proto-Begriff des Geistes« heißt, das seinerseits von der introspektiven Erfahrung hergeleitet wurde, die Menschen veranlaßte, über ihr »Ich«, über Bewußtsein und Geist nachzudenken. In diesem Sinne könnte man die Mystiker der ekstatischen Kabbala als avantgardistische Erforscher des Selbst, von Bewußtsein und Geist des Menschen bezeichnen.

